



Viele Orte sind „außen hui, innen pfui“

Symposium zur Zukunft der Dorf- und Stadtkerne – Professor verteufelt „Denken mit dem Auto im Kopf“

Von Bernhard Brunner

Pocking. Nahezu überall dasselbe Bild: Vor den Toren größerer Ortschaften schießen Einkaufszentren wie Pilze aus dem Boden, dagegen wächst im Zentrum der Dörfer, Märkte und Städte meist nur die Zahl der Leerstände. Ein weiteres Problem: Bürger fordern eine höhere Aufenthaltsqualität im Ortskern, wollen aber möglichst jedes Geschäft mit dem Auto erreichen können. Um kontroverse Themenfelder wie diese drehte sich ein Symposium mit dem aufmunternden Motto „Unsere Gemeinde lebt auf“ in Pocking.

Die Probleme sind überall die gleichen

Den Veranstaltungsort, die vor gut einem Jahr nach Modernisierung, An- und Umbau eingeweihte Stadthalle, nahm der gastgebende Bürgermeister Franz Krah als Symbol für die Thematik der Innenraumgestaltung beziehungsweise Belegung der Ortszentren. Das Gebäude sei ein Beispiel dafür, was mit Mitteln aus dem Städtebauförderprogramm geschaffen werden könne. Die Stadt Pocking betreibt nach Krah Worten schon lange Innenraum-Entwicklung in Abstimmung mit der Regierung von Niederbayern. Der Rathaus-Chef ermutigte seine Bürgermeister-Kollegen, diese Dinge anzugehen – unabhängig von der Größe der jeweiligen Stadt oder Gemeinde. Denn: „Die Probleme sind überall die gleichen.“

Stellvertretende Landrätin Gerlinde Kaupa hob hervor, dass es das Anliegen aller sei, dass sich die Bürger in ihrem Heimatort wohlfühlen und gerne dort leben. Umso gespannter wartete sie auf Lösungsansätze aus dem Symposium.

Von einem großen Spannungsfeld sprach Moderator Norbert Rainer vom Klimabündnis Oberösterreich, zusammen mit der Abteilung Klimaschutz und Umweltberatung am Landratsamt Passau, Ausrichter der Tagung. Der Hinweis auf das Thema seiner Magisterarbeit vor über zehn Jahren – es lautete „Flächenverbrauch und Zersiedelung in Oberösterreich“ – war quasi die Steilvorlage für den



Klare Worte für eine andere Prioritäten-Reihung des innerörtlichen Verkehrs mit absolutem Fußgänger-Vorrang findet Professor Günter Emberger von der Technischen Universität Wien. – Foto: Brunner

Hauptreferenten, der eigens und mal eben rasch aus Wien angereist war.

„Das Leben wird schneller“, kommentierte Günter Emberger die Tatsache, für die Fahrt nach Pocking, einst mindestens ein Drei-Tage-Trip, nur wenige Stunden gebraucht zu haben. Und dennoch räumte der anerkannte Verkehrsplaner mit 25-jähriger Erfahrung, wovon er nach eigener Aussage „fünf Jahre auf der Straße verbracht“ und dabei unter anderem unzählige Verkehrsteilnehmer nach ihrem Verhalten befragt habe, sofort mit dem wirtschaftlichen Mythos von der Notwendigkeit des Verkehrswege-Ausbaus auf.

Der Professor an der Technischen Universität Wien nannte es einen gerade unter Politikern weit verbreiteten Trugschluss zu glauben, bauen sei immer gut und speziell der Ausbau von Infrastruktur schaffe Arbeitsplätze. Freilich stünden Gemeinden in Konkurrenz zueinander, beispielsweise im Ringen um Beschäftigungsmöglichkeiten für die Bürger. Günter Emberger mahnte jedoch zu überlegen, wie teuer man sich auf diese Weise vermeintliche Standortvorteile erkaufe – nämlich auf Kosten der nachfolgenden Generationen.

Günter Emberger zeichnete

drastische Bilder, verwies auf den Spagat zwischen einer Ortsdurchfahrt und einer Ortsumfahrung. Um eine Reduzierung des Verkehrslärms um drei Dezibel zu erreichen, brauche es eine Halbierung des Verkehrs im Ortskern, so der Wissenschaftler. Doch mittlerweile sei es sogar schon so weit, dass Umgehungsstraßen der Umgehungsstraßen gebaut würden. Denn bei jeder Abzweigung an der Peripherie entstehe sofort neuer Ansedlungsdruck durch Betreiber von Shopping-Centern. Die weitere Folge sei, neben dem steigenden Verkehrsaufkommen, ein Kaufkraftabfluss in Nachbarorte mit noch größeren Shopping-Centern.

Ein Euro pro Tag und Parkplatz

Das Resultat: Mit der angestrebten kurzfristigen Problemlösung ist ein längerfristiges Problem entstanden. Die flächendeckenden Fehler, draußen Shopping-Center anzusiedeln bei gleichzeitiger Verödung der Innenstädte, sei fast nicht mehr rückgängig zu machen, erklärte der Professor für Verkehrsplanung. Um die damit verbundene Belastungen zu kompensieren,

gibt es laut Günter Emberger in Vorarlberg bereits Überlegungen, für solche Einkaufsmagnete eine sogenannte Verkehrserreger-Abgabe von einem Euro pro Parkplatz und Tag einzuführen.

Ähnlich krass wie seine Situationsbeschreibung waren die Lösungsvorschläge des Verkehrsforschers. In der Straßenverkehrsordnung müsse der Fußgänger bevorzugt werden. „Wir denken immer mit dem Auto im Kopf“, kritisierte er und forderte Maßnahmen wie Tempo 30 im gesamten Ortskern – mit Ausnahme höherrangiger Durchgangsstraßen – oder eine Verringerung der Fahrbahnbreiten zugunsten breiterer Radwege. Für den Öffentlichen Personennahverkehr lautete, neben einer besseren Erreichbarkeit der Haltestellen, das Postulat, auf Busbuchten zu verzichten, um durch haltende Busse den motorisierten Individualverkehr bewusst zum Stillstand und den Autofahrer zum Nachdenken zu bringen.

„Sicherlich einiges an Sprengkraft im Ort“ – so fasste der Hauptredner auch die Resultate aus den vier Workshops zusammen. Wie lasse sich eine Ortschaft lebenswert und lebenswert gestalten, lautete eine Kernfrage unter der Moderation

von Sigrid Aistleitner aus der Abteilung Raumentwicklung an der Oberösterreichischen Landesregierung.

Innenentwicklung beginnt in den Köpfen

Das Beispiel Ilzer Land für ein Aktionsprogramm stellte Werner Weny vom Amt für Ländliche Entwicklung Niederbayern in den Mittelpunkt.

Mit den Auswirkungen von Baugebietsausweisungen für einen Ort und mit möglichen Zwischennutzungen von Leerständen befasste sich die Gruppe unter Leitung von Peter Ranzinger, Klimaschutzbeauftragter des Landkreises Passau. Leerstehende Immobilien in den Zentren könnten vorübergehend etwa als Veranstaltungsräume verschiedener Art oder als Repair-Café dienen. Auch die Idee eines durch die Kommune geförderten Fassadenprogramms, um den Leerstand „aufzuhübschen“, wurde erörtert.

„Innenentwicklung beginnt in den Köpfen der Menschen“ – diese These stellte Ingenieur Rolf-Peter Klar, Sachgebietsleiter für Städtebau und Bauordnung an der Regierung von Niederbayern, dem von ihm geleiteten Workshop voran. Er warb für das Programm der Städtebauförderung, mit dem sich wichtige Impulse setzen ließen. Es sei eines der wirkungsvollsten Wirtschaftsförderungsprogramme überhaupt, unterstrich Rolf-Peter Klar angesichts des Fördersatzes von durchschnittlich 60 Prozent. Sein Workshop-Resümee: Die Standards der Bauleitplanung und Bauordnung mal wieder auf den Prüfstand stellen. Bauen innerorts müsse eigentlich leichter möglich sein als an den Ortsrändern, so der Regierungsvertreter, der ebenfalls die Reglementierungen des Denkmalschutzes kritisch betrachtete. Die höchste Energie-Effizienz ließe sich doch dadurch erzielen, einen Neubau erst gar nicht errichten zu müssen und stattdessen einen Altbestand zu sanieren. Grundsätzlich plädierte er dafür, gemeinsame Konzepte für bedarfsgerechte Lösungen zu schaffen – auch was das Thema Einzelhandeln und die Frage nach Parkplätzen anbelangt.



Wichtiger als Leckerl und Christbaum



Breitenberg. Eine Sache gehört für Helmut Rühl noch mehr zu Weihnachten als Christbaum oder Leckerl. „Wichtiger war mir schon immer die Krippe“, sagt der Breitenberger Bürgermeister und erklärt: „Bilder und Darstellungen brauchen die Menschen mehr als das reine Wort. In der Krippe wird das Geschehen von Bethlehem lebendig. Das begeistert schon die Kleinsten.“ Acht eigene Krippen hat er, fünf davon stellt er jedes Jahr bei sich zu Hause auf. „Meine Tochter hat es im Scherz mal so formuliert: Papa, wenn bei dir irgendwo eine ebene Fläche ist, steht garantiert eine Krippe drauf.“ Die Liebe zu Weihnachtskrippen hat Rühl in seiner Kindheit entdeckt. „Da bekam ich von meiner Großmutter eine Papierkrippe geschenkt. Die habe ich später auf Sperrholzplatten kopiert und ausgesägt“, erinnert sich Rühl, der vor zwei Jahren eine große Krippenausstellung in der fürstbischöflichen Residenz organisiert hat. Von allen Krippen, die er schon gesehen hat, orientalische oder alpenländische, liegt ihm eine besonders am Herzen (Foto oben): „Die mit den Figuren meiner Frau. Sie ist vor fünf Jahren gestorben. Die Krippe bekommt bei mir einen extra Platz auf einem Gestell über der Couch.“ Zwei bis drei Figuren habe seine Frau jedes Jahr gefertigt. „Ich habe die Körper aus Draht zurechtgebogen, meine Frau hat die Figuren gefätscht und die Kleider geschneidert. Sie hat sich alles selbst beigebracht“, erzählt er. Demnächst werde er mit dem Aufbau der fünf Krippen beginnen. „Das Moos ist schon besorgt, bis 4. Advent ist alles fertig.“ – twr/F.: PNP

In „Mein Advent“ erzählt jeden Tag ein Leser, was für ihn in der Vorweihnachtszeit unverzichtbar ist. Haben auch Sie eine Geschichte dazu? Dann schreiben Sie an red.passauland@pnp.de oder rufen Sie an unter ☎ 0851/802 229.

Landkreis Passau: Redaktion: ☎ 08 51/80 22 29, Fax 80 25 51, E-Mail: red.passauland@pnp.de

Grenzgebiete im Fokus

Präsidium der Europaregion Donau-Moldau tagt in Regensburg

Passau/Regensburg. Unter dem Eindruck wachsender Verkehrsbelastungen gewinnt der Ausbau der grenzüberschreitenden Infrastruktur in der Europaregion Donau-Moldau immer mehr an Bedeutung. Das Thema Verkehr bildete einen Schwerpunkt bei der jüngsten Sitzung des politischen Präsidiums der Europaregion Donau-Moldau, die unter Leitung von Bezirksstagspräsident Franz Löffler, dem diesjährigen Vorsitzenden, stattfand. Aus Niederbayern nahmen teil Bezirksstagspräsident Dr. Olaf Heinrich und der Passauer Landrat Franz Meyer, die beiden Vorsitzenden des Trägervereins der Europaregion in Niederbayern.

Sehr umfassend wurde dabei die von den Experten der Wissensplattform „Verkehr“ erarbeiteten Stellungnahme zu wichtigen Verkehrsprojekten für den bayerisch-österreichisch-tschechischen Grenzraum erörtert. Landrat Franz Meyer, zugleich auch Bezirksvorsitzender des Bayerischen Landkreistages in Niederbayern, begrüßte zusammen mit Bezirksstagspräsident Dr. Olaf Heinrich und Geschäftsführer Kaspar Sammer die gemeinsamen Initiativen, die nun für die Fortschreibung des Bundesverkehrswegeplanes an das Berliner Bundesverkehrsministerium gegeben wurden.

„Unser Wunsch ist es, die Verkehrsminister aller drei Länder für unser Anliegen zu gewinnen. Wir versuchen die entsprechenden



Legten wichtige Schritte für die Zukunft der Europaregion fest: Die Mitglieder des politischen Präsidiums Bezirksstagspräsident Dr. Olaf Heinrich (vorne, v.l., Niederbayern), Bezirksstagspräsident Franz Löffler (Oberpfalz), Landrat Franz Meyer (Niederbayern) sowie Vizehauptmann Ivo Gruner (hinten, v.l., Pilsen), Dr. Simon Ortner (Niederösterreich), Regierungspräsident Heinz Grunwald, Kreisrat Martin Hyský (Vysocina). – Foto: PNP

Kontakte noch vor der Verabschiedung des Bundesverkehrswegeplanes herzustellen und auf die zeitnahe Realisierung wichtiger Projekte zu drängen“, so das Präsidium. Zeitnah soll deshalb ein Gespräch mit der Parlamentarischen Staatssekretärin beim Bundesverkehrsministerium, Dorothee Bär, stattfinden, sagte Landrat Franz Meyer. Sehr positiv wurde im Prä-

sidium der Hochschulführer aufgenommen, welcher kürzlich an der Fachhochschule Deggendorf vorgestellt wurde. Weitere Themen waren für das Jahr 2015, dass Pilsen zur Kulturhauptstadt erhoben wird und im Jahre 2016 die Landesausstellung „500 Jahre Reinheitsgebot – Bier in Bayern“ in Aldersbach im Landkreis Passau stattfindet. – red

Öko-Netz-Ticket wird teurer

Nach fünf Jahren steigt der Preis um drei auf 33 Euro

Passau. Aufwendungen von 2 359 218 Euro sind für den öffentlichen Nahverkehr (ÖPNV) im Haushalt 2015 vorgesehen. Der Verkehrsausschuss stimmte ihnen uneingeschränkt zu.

Die Eckpfeiler: die Fortsetzung der ÖPNV-Offensive, die mit der Verkehrsgemeinschaft Landkreis Passau (VLP) seit 2010 läuft. Dabei wurde auf sieben Hauptverbindungsachsen ein „Stundentakt“ eingeführt und vor allem für die Jugendlichen sogenannte „Nacht-Express-Busse“ eingeführt, die um 0.30 Uhr in der Stadt Passau abfahren. Gleichzeitig wurde auch der Öko-Tarif eingeführt, der es dem Fahrgast ermöglicht, nicht nur die

Linie seiner Fahrkarte, sondern an Schultagen ab 14 Uhr, in den Ferien, am Wochenende und an Feiertagen uneingeschränkt alle Linien zu nutzen. Bereits bei seiner Einführung wurde beschlossen, den Preis nach fünf Jahren zu erhöhen. Jetzt ist es soweit: Der Tarif steigt von 30 auf 33 Euro.

Was 2015 auch weiterverfolgt wird, ist die Betreuung der Umwelt-Jahreskarte mit der Novellierung „Zwölf Monate fahren, sechs Monate zahlen“ und das Umsteigen auf die Stadtwerke-Busse. Dann steht der zweite Schritt in Sachen Bäderbus-Vision 2013 an, der das Gebiet Bad Füssing/Kirchham betrifft, und das Projekt „Mo-

bilität von Morgen“. Außerdem wurde vom Verkehrsausschuss eine Marketingkampagne beschlossen, die zunächst auf drei Jahre und jeweils 60 000 Euro angelegt ist. Die VLP übernimmt ein Drittel der Kosten.

Ohne Diskussion wurde auch der Haushalt für die Schülerbeförderung durchgewunken. „Wir werden auch in Zukunft erhebliche Eigenmittel aufwenden müssen“, kündigte Sachgebietsleiter Josef Kaiser an. Der Ansatz 2015 liegt bei 6 695 000 Euro, das Defizit beträgt gut 2,5 Millionen Euro. Dazu kommen noch die Personal- und Verwaltungskosten von knapp 260 000 Euro. – lx

Verdiente Kreisräte verabschiedet

SPD würdigt Heidi Bauer, Hallhuber, Urmann und Lechner

Aldersbach. Im urigen Bräustübel hat die SPD-Kreistagsfraktion verdiente Kreisräte verabschiedet, die der neuen Wahlperiode nicht mehr angehören.

Der bisherige Fraktionsvorsitzende Willi Wagenpfeil bedankte sich bei Heidi Bauer, Erich Hallhuber und Willi Urmann für deren großes Engagement. Auch der neue Fraktionsvorsitzende Andreas Winterer zollte Respekt: „Sachkundig und mit viel Gespür für die Menschen habt ihr die Kreispolitik mitgestaltet.“ Bezirksstagsvizepräsident Max Brandl und MdB



Dankeschön (v.l.): Christian Flisek, Max Brandl, Andreas Winterer, Heidi Bauer, Willi Urmann, Willi Wagenpfeil und Erich Hallhuber. – Foto: PNP

Christian Flisek bedankten sich ebenfalls für die geleistete Arbeit. Die Verabschiedung von Max Lechner, der an diesem Tag verhin-

dert war, wird nachgeholt. Neu für die SPD sitzen Florian Gams, Georg Steinhofner und Andreas Winterer im Passauer Kreistag. – red